© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auf einer höheren Stufe der Entwickelung, als die Mehrzahl ihrer Brüder ohne dieselbe, während *ocellata* gegenüber *populi* fortgeschritten wäre; vielleicht ist *populi* als die Grundform anzusehen, aus der sich sowohl *ocellata*, als auch *quercus* und *tiliae* entwickelt haben. Jedenfalls sind *populi* und *ocellata* enge Verwandte, was sich aus der verhältnismäßig leichten Kreuzung zwischen beiden ergiebt, ebenso wie dies auch von den drei *Saturnia*-Arten gilt. In der Jugend ist ferner *Sph. pinastri* seiner Färbung nach den Nadeln seiner Nahrungspflanze angepaßt, im Alter mehr den Zweigen. Merkwürdig sind die bei *Smer. populi* öfter auftretenden roten Flecke, die, wenn ich nicht irre, meist bei der zweiten Generation vorkommen; es ist dies vielleicht eine Anähnlichung an die im Herbst Flecke bekommenden Weiden- und Pappelblätter.

Daß übrigens die Gesamtfärbung der Raupe auch in gewissen Fällen von der Färbung der Nahrungspflanze abhängt, war schon seit längerer Zeit bekannt. Schröder hat diesen Zusammenhang an Eupithecien-Larven auf S. 181 ff. der „*Illustrierten Wochenschrift für Entomologie*“ besprochen, und Werneburg berichtet mehrere andere derartige Fälle. So ist die Raupe von *Bryoph. algae* auf grauen Flechten grau, auf gelben aber gelblich; *Eriop. purpureofasciata* hat auf frischem Farnkraut eine grüne, auf dürr gewordenem aber eine rotbraune Farbe; *Haden. basilinea* lebt im Jugendzustande in Getreideähren und zeigt sich grün wie diese, wenn sie später aber sich am Boden von niederen Pflanzen nährt, wird sie, der Farbe des Erdbodens entsprechend, braungrau. Ein ähnlicher Färbungswechsel läßt sich auch an *Xylom. conspicillaris* beobachten: die Larve ist, wenn sie jung Ginsterblätter frißt, grün, später aber zieht sie sich ein gelbes, sie verbergendes Kleid an, da dann die hochgelben Schmetterlingsblüten dieses Strauches ihre Nahrung bilden; wenn *Cuc. praecana* auf Rainfarn (*Tanacetum*) lebt, findet man sie gelb, auf *Artemisium* aber grün gefärbt. Merkwürdig ist auch durch ihre Färbungsanpassungsfähigkeit die bekannte Raupe des Spanners *Amph. betularius*, welche je nach der Farbe der Zweige, an denen sie lebt, bald grau, bald grün, bald braun, auch gelblichgrün gefunden wird; ferner tritt *Smer. ocellata* auf gewissen Weidenarten dunkelgrün, auf der helleren Korbweide aber gelblichgrün auf, eine Beobachtung, die ich auch an *Notod. ziczac* gemacht habe, welche an Wollweiden mit heller Unterseite viel heller gefärbt ist als an Pappeln. Alle diese Fälle sind der sicherste Beweis, daß die Farbe der Raupen einem bestimmten Zwecke dient, und welcher könnte das sein außer dem der Erhaltung der Art? Doch ist diese Erscheinung der Färbungsanähnlichung gewisser Raupen an ihre Futterpflanze wohl nicht, wie man früher annahm, und diese Annahme drängte sich fast von selbst auf, es so zu erklären, als ob der Farbstoff des genossenen Futters sich unter der Haut des Tieres ablagern und es dadurch gewissermaßen umfärbe, sondern es handelt sich dabei wohl nur um die Einwirkung der Färbung der umgebenden Gegenstände. Man hat in Raupen einen Farbstoff in der Fettschicht unter der Epidermis gefunden, der in Ölküchelchen eingebettet ist und bei grünen Raupen eine grüne Farbe zeigt; die Haut selbst enthält vielleicht einen dunklen Farbstoff, der beim Überwiegen das grüne Pigment verdeckt, das Tier also jetzt z. B. braun oder grau erscheinen läßt, und umgekehrt. Dieser Farbstoff selbst ist jedenfalls lichtempfänglich und wird etwa wie die Silbersalze beim Photographieren durch die verschieden gebrochenen Lichtstrahlen auch verschieden umgewandelt. Man möge nun aber nicht denken, daß man solche Raupen durch einfaches Übertragen auf anders gefärbte Nahrung gewissermaßen umfärben kann; je älter das Tier wird, desto mehr verliert es diese Anpassungsfähigkeit. (Schluß folgt.)

Ein entomologischer Ausflug in der Umgegend Gollnows.

Von **H. Lüderwaldt.**

Als ich im vorigen Jahre an einem Juliabende von Berlin aus besuchshalber bei einem Freunde in dem kleinen pommerschen Städtchen Gollnow anlangte, war es selbstverständlich das erste, daß ich mich nach etwa in der Umgegend vorkommenden,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

seltenen Insekten erkundigte. Die Auskunft, die ich erhielt, war mehr wie befriedigend, und mein Gastgeber, selbst ein leidenschaftlicher Sammler und Naturfreund, zeigte mir zum Beweis eine ganze Reihe in diesem Sommer in der Umgegend Gollnows gesammelter, sonst nur selten auftretender Kerfe. Natürlich wurde sogleich für den nächsten Tag, einem Sonntage, eine weitere Exkursion geplant, und diese auch, begünstigt durch das prächtigste Wetter, gegen 7 Uhr morgens zur Ausführung gebracht. Zunächst setzten wir uns vermittelst eines Bootes auf die andere Seite der Ihna über und hatten bereits nach einigen hundert Schritten Gelegenheit, auf einem Kleefelde unseren Sammeleifer zu befriedigen und einen reichen Fang zu thun.

Fast nur Bienen waren es, die uns hier in erstaunlicher Menge umsummten, und von denen manches Stück seinen Geist in unseren Cyankaligläsern aushauchte. Außer den überall vorkommenden, gewöhnlicheren Hummel-Arten seien von diesem Genus nur folgende erwähnt, die wir meist in vielen Stücken auf diesem Felde, besonders an Rotklee, erbeuteten: *Bombus hortorum var. ruderatus* F., *B. subterraneus* L., *scrimshiranus* K., *latreillellus* K., *confusus* Schenck., *rajellus* K., *soroënsis* F., *distinguendus* Mor. und je 1 *arenicola* Thoms. und *pomorum* Pz.; ferner, ebenfalls an Klee, aber auch an gelben Wicken, Steinklee und anderen Blüten: *Anthophora parietina* F., darunter aber nur ein einziges ♂, *Anth. 4-maculata* F. und *furcata* Pz., 1 *Systropha spiralis* F., viele *Megachile lagopoda* L., *maritima* K., *willughbiella* K., *fasciata* Smith., *ligniseca* K., *circumcincta* K., *centuncularis* L., *octosignata* Nyl. und *argentata* F., und zwar meist ebensowohl ♂ wie ♀; *Trachusa serratulae* Pz. flog besonders auf den oben erwähnten gelben Wicken mit *Anthidium strigatum* Latr. und verschiedenen anderen kleinen Bienen zusammen, die noch ihrer genaueren Bestimmung harren.

Nachdem wir uns hier wohl zwei Stunden lang aufgehalten, ging es, am Ufer der Ihna entlang, einer von Kartoffel- und Kornfeldern umgebenen, trockenen Heide zu, die von jeher ein Lieblings-Sammelplatz meines Freundes gewesen war. Unterwegs hatten wir Gelegenheit, an einer isoliert stehenden Schwarzpappel eine große Fliege, eine *Andrenosoma atra*, zu beobachten, welche einen ♀ der *Vespa rufa* geraubt hatte und nun im Begriff stand, dieselbe auszusaugen. Beide wanderten selbstredend in unsere Sammelflasche.

An Ort und Stelle angekommen, begrüßte uns ein Schwalbenschwanz. Falter waren hier, außer mehreren Schwalbenschwänzen und einigen Zygänen, nicht viel zu sehen, nur der hübsche Glasflügler *Macroglossa fuciformis* war in Mehrzahl vorhanden und umschwirrte oft zu zweien und zu dreien honigsaugend die Blütenköpfe der *Knautia arvensis*. Auch an Käfern zeigte sich die Gegend arm; vorzüglich waren es die kleinen häufigen *Cryptocephalus*-Arten und Coccinellen, die uns beim Abstreifen einer in voller Blüte stehenden Umbellifere massenhaft in die Hände fielen, und grüne und blaue *Cryptocephalus sericeus* nebst Konsorten, welche besonders die roten Blüten der Grasnelke zierten. Desto zahlreicher aber waren unsere Lieblinge, die Hautflügler, vertreten und regten uns zu eifriger Jagd an. *Centaurea jacea* und *Knautia arvensis* waren förmlich belagert von den großen ♀ der *Psithyrus rupestris* F., *campestris* Pz., *vestalis* Four. und *quadricolor* Lep., vergesellschaftet mit verschiedenen großen Fliegenarten, der *Echinomyia fera, magnicornis* und der brummigen *grossa, Volucella bombylans, Arctophila mussitans, Eristalis*-Arten und dergl. mehr; auch eine große ♂ *Dasypoda*, wahrscheinlich *plumipes* Latr., welche nur auf den eben erwähnten wilden Scabiosen zu fliegen scheint und sich leicht von den Blüten direkt in die Fanggläser abstreifen ließ, fingen wir in mehreren Exemplaren. Reichere Ausbeute lieferte uns das Abstreifen der blühenden Umbellaten, auf denen es zuweilen von kleinen Gold-, Grab- und Wegwespen, verschiedenen Wanzen, Fliegen und Ameisen wimmelte: neben den häufigeren, kleinen Pompiliden, wie *Pompilus rufipes* L., *albonatatus* v. d. L., *trivialis* Klg., *viaticus* L., *neglectus* Wsm. etc., erbeuteten wir mehrere *Holopyga*, 1 *Chrysis bicolor* Lep., 1 *Ceropales historio* F., 2 *Pogonius hyalinatus* Dlb. und eine Menge der zierlichen *Ceropales maculata* Fabr., ferner 2 *Nysson maculatus* v. d. L., 2 *N. spinosus* F., 1 *Hoplisus 5-cinctus* F., 2 *Harpactes tumidus* Pz.,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1 *Stizus conicus*, 1 *Astata stigma* Pz., mehrere *Gorytes campestris* L., *Hoplisus 4-fasciatus* Fabr. und *Tachytes unicolor* Pz. Hier fanden wir auch an einer sandigen Stelle mehrere Niströhren der kleinen *Megachile argentata* F., welche teilweise mit Blättern austapeziert waren, und in deren Nähe sich eine ♀ *Mutilla rufipes* Fabr. und eine winzige Chryside umhertrieb, welche sich bei unserer Annäherung eiligst aus dem Staube machte. Besonders häufig huschten kleine, schwarze *Pompilus*, halb laufend, halb fliegend, mit ruckenden Bewegungen über dem Sande dahin: *P. plumbeus* Dlb., *cinctellus* v. d. L. und *niger* Fabr. und die kleinste dieser Formen, *sericeus* v. d. L., welch letztere aber nur in zwei Stücken gefangen wurde. Endlich seien noch einiger Büsche des Natternkopfes gedacht, die von vielen *Anthidium manicatum* L., einer Unzahl der *Osmia adunca* Latr. und mehreren *O. spinolae* Lep. besucht wurden.

Etwa eine halbe Stunde mußten wir nun durch Kiefernschonungen und Hochwald wandern, wo zahlreiche *Erebia aethiops* zwischen den braunen Stämmen dahingaukelten, sonst aber nur wenig für uns zu sammeln war, ehe wir unser nächstes Ziel, die an der Altdammer Chaussee liegenden Kies- und Mergelkuhlen, erreichten. Hier war nach Aussage meines Freundes eine Hauptfangstelle für Insekten der verschiedensten Art. Heimlich inmitten ausgedehnter Föhren- und Lärchenschonungen gelegen, bot dies durch seine steilen, wild zerklüfteten Abhänge und seinen Steinhaufen ganz romantisch erscheinende Stückchen Erde auch verschiedenen anderen Tieren geeigneten Aufenthalt. Ein paar Steinschmätzer begrüßten uns schwanzwippend, und Mauerschwalben wohnten hier in wohl einem halben hundert Pärchen oben in den fast senkrecht abfallenden Wänden und schossen, bei unserem Erscheinen sich sammelnd, mit warnendem Geschrei durch die Luft; Zaun- und Bergeidechsen, darunter die prächtige, rotrückige Varietät der ersteren, *erythrocephala*, raschelten behende durch das dürftige Gras, und ein nur wenige Quadratmeter haltender, von gelben Lilien, Schilf und Binsen bewachsener, kleiner Teich beherbergte das verschiedenste Getier. Nie sah ich so viele der großen, schwarzen Kammmolche beisammen, wie in diesem kleinen Tümpel; *Parnus*, *Hydroporus* und andere kleinere und größere Dytisciden und Hydrophiliden, Libellen-Larven und mehrere Exemplare des gemeinen *Dytiscus marginalis* krochen und schwammen munter in dem klaren, durchwärmten Wasser umher; blitzende Taumelkäfer und langbeinige Wasserläufer belebten die Oberfläche, während kleine Bembidien, in Gesellschaft einer Unzahl des kleinen, niedlichen *Elaphrus riparius*, am Ufer im Sande umherliefen und langleibige, buntfarbige und grün glänzende Libellen in wildem Fluge über ihrer Geburtsstätte dahinschwirrten. Schmaljungfern irrten, sich paarend, oder nach Beute suchend, zwischen den hohen Sumpfpflanzen umher, oder saßen mit zusammengelegten Flügeln an den breiten Blättern der Iris, an denen zahlreiche braune Flecke sich bei genauerem Hinsehen als die Eier der gemeinen *Sialis lutaria* entpuppten. Eine Ringelnatter sonnte sich behaglich auf einem halb im Wasser liegenden, großen Feldsteine und machte sich schleunigst bei unserem Nahen davon. Bei jedem Schritte schwirrte es in buntem Durcheinander vor uns auf: kleine Heuschrecken, Eulen und Spanner, hin und wieder eine große *Locusta viridissima*, oder der gemeine *Decticus verrucivorus*, prächtig rot oder blau geflügelte Ödipoden, dazwischen Fliegen, Hautflügler und dann und wann ein *Myrmeleon formicarius*, dessen Larven überall im losen Sande in ihren trichterförmigen Mördergruben auf Beute lauerten. Unter einer überhängenden Erdscholle, unter welcher eine solche Larve wohnte, beobachteten wir einen ♀ *Pompilus*, welcher, unbekümmert um das heftige Sandaufschnellen des erbosten Löwen, sich quer durch den Trichter in den Sand vergrub, um hier eine Zelle anzulegen. Flink dahinrennende Cicindelen belebten zu Dutzenden die freien, pflanzenentblößten Orte und Hautflügler der verschiedensten Art die blühenden Pflanzen und die sonnenbeschienenen Lehm- und Mergelwände.

Nachdem wir uns an einer passenden Stelle gelagert und unser Frühstück verzehrt hatten, bei welcher Gelegenheit wir die Bekanntschaft einer *Thripis*-Art machten, welche sich zu Tausenden und aber

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tausenden auf den um uns herum stehenden, hohen, gelbrispigen *Verbascum thapsiforme* aufhielten und sich ein besonderes Vergnügen daraus zu machen schienen, auf unsere Butterbrote zu fallen, machten wir uns an die „Arbeit". Der Fang war ein sehr zufriedenstellender; hauptsächlich waren es Faltenwespen, darunter ein Exemplar des seltenen *Leionotus dantici* Rossi, auf einer wilden Scabiose, Pompiliden und Sphegiden besonders auf Schirmblüten und Disteln, einige Chrysiden, die besonders die gruppenweise umherstehenden *Jasione montana* beflogen, und endlich eine kleine *Anthidium*-Art, welche in mehreren Exemplaren auf einer niedrigen, am Boden kriechenden, gelbblühenden Papilionacee flog. Die größte Ausbeute aber machten wir an den Lehm- und Mergelwänden, wo zahlreiche Bienen und Grabwespen wohnten. Hier befand sich auch an einer sandigen Stelle eine Ansiedelung der *Halictus 6-cinctus* F., und fiel uns das massenhafte Schwärmen der ♂ auf, während von den ♀ nur wenige Stücke vorhanden waren.

Nachdem wir die Gegend gründlich durchforscht hatten, machten wir uns weiter auf den Weg. Zunächst überschritten wir die oben erwähnte Chaussee, wo auf den am Rande derselben massenhaft blühenden *Centaurea jacea* noch mancher *Psithyrus* und manche Hummel, auf den in den feuchteren Chausseegräben aber wachsenden, wilden Scabiosen wohl gegen 20 Stück ♀ der ziemlich seltenen, roten *Andrena hattorfiana* F. erbeutet wurden, während wir die überall umher sitzenden Zygänen und anderen Falter und die massenhaft die Blütendolden der wilden Möhren bevölkernden, verschiedenen Wanzen, unter denen durch ihr massenhaftes Auftreten besonders *Zycrona coerulea*, die gewöhnlichen *Eurydoma*-Arten, *Eurygastes maura*, *Carpocoris fuscispinus*, *Aelia acuminata* u. s. w. auffielen, ließen wir heute in Frieden, und nahmen nur eine Anzahl der niedlichen, roten *Eurydoma decoratum* mit.

An einem sandigen, sonnenbeschienenen Wege, welcher durch eine niedrige Kiefernschonung führte, jagten wir in Ermangelung anderer Insekten nur auf Wegwespen, die aber häufig wieder mit großer Behendigkeit und List aus den verderbenbringenden Netzen entkamen, und gelangten etwa gegen mittag an das Endziel unserer heutigen Exkursion: eine inmitten ausgedehnter Schonungen gelegene Heide, die stellenweise von *Salix caprea* und anderen niederen Sträuchern, blühender Heide, Waldthymian etc., besonders aber von einer blühenden Distelart bestanden war, welche hier und da dichtgedrängt große Flächen einnahm. Ich habe nie so viele Schmetterlinge und Hautflügler beisammen gesehen, wie auf diesen Distelwäldern, bin aber überzeugt, daß dies nur darin seinen Grund hatte, daß durch die übermäßige Trockenheit des Sommers die meisten, auf trockenem Boden wachsenden Pflanzen verdorrten, oder in der Blüte zurückgehalten wurden und sich nur an besonders bevorzugten, feuchteren Orten entwickeln konnten, wohin dann das Insektenvolk aus der ganzen Umgegend strömte. *Polyommatus*, *Lycaena*, *Melitaea*, *Vanessa*, *Argynnis*, und was weiß ich, welche Schmetterlings-Gattungen sonst noch vertreten waren und uns bei jedem Schritte zu Dutzenden umflatterten, nur soviel weiß ich, daß ich ähnliches noch nie gesehen und vielleicht auch nie wieder sehen werde, und daß wir mit unserer Ausbeute an Hautflüglern, denen dieser Ausflug speciell gewidmet war, außerordentlich zufrieden waren. Hätten wir für jeden *Pompilus 4-punctatus* F. 1—1,20 Mk. erhalten, zu welchem Preise diese Art häufig angeboten wird, so hätten wir wohl ein Vermögen sammeln können. Außer dieser ungemein häufigen, sehr hübsch gefärbten, großen, gelbflügeligen Wegwespe waren, nur um die zahlreicher auftretenden und leichter zu bestimmenden Tiere aufzuführen, an den Disteln, außer einigen Rüßlern und der Grünwanze *Palomena viridissima*, folgende Hymenopteren vertreten: Zu — ich möchte sagen hunderten *Thyreopus cribarius* L., *Pompilus rufipes* L., *Priocnemis variegatus* F., *Ceropales maculata* Fabr., *Cerceris arenaria* L. und *variabilis* Dlb., *Ammophila sabulosa* L., *Psammophila viatica* L., *affinis* Kirby und *arenaria*, *Eumenes coarctatus* L.; weniger häufig flogen *Miscus campestris* Latr., mehrere *Odynerus-*, *Crabro-* und *Oxybelus*-Arten, darunter *Oxyb. mucronatus* Fabr. und *lineolatus* Fabr., *Cerceris nasuta* Klug. und *labiata* Fabr., *Mellinus arvensis* L. und Pompiliden, einige *Bembex rostrata* L.,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Pompilus albonotatus v. d. L. und Nomaden; ferner fingen wir: 1 *Hoplopus reniformis* L. und 1 *Sphex maxillosus* Latr., mehrere ♀ des Bienenwolfes *Philantus triangulum* Fabr., von denen jedoch die kleineren ♂ in verschiedenen Varietäten außerordentlich zahlreich vorhanden waren; an *Jasione montana* flogen vorzugsweise *Hedychrum lucidulum* Dlb. und *rutilans* Meg., die aber auch den Distelköpfen hin und wieder einen Besuch abstatteten und an gelben Wicken und dergl. *Anthidium strigatum* Latr., mehrere *Coelioxys* und andere Bienen.

Fast wären wir im Sammeleifer auf eine weibliche Kreuzotter getreten, die lang hingestreckt im Moose lag und durchaus keine Lust zeigte, auszuweichen. Einige vorsichtige Hiebe auf ihren Kopf brachte das hier seltene Reptil unbeschädigt in unsere Gewalt.

Erst gegen abend machten wir uns auf den Rückweg, nachdem wir vorher noch mehrere an der Heide sitzende Lehmnester der *Eumenes* eingesammelt und vergebens auf ein paar junge Turmfalken Jagd gemacht hatten, die, nach Futter schreiend, unweit unseres Sammelreviers in einem Stangenholzdickicht am Boden saßen. Noch manches brauchbare Insekt fiel uns auf dem Heimwege durch Abstreifen der Gräser und anderer am Wege stehender Pflanzen, vermittelst des Fangnetzes, in die Hände, und unsere Schachteln, Gläser und Büchsen waren über genug voll des verschiedensten Geziefers, als wir, lange nach Sonnenuntergang, zu Hause anlangten.

Bunte Blätter.

Kleinere Mitteilungen.

Über das Auffinden und die Zucht der Raupe von *Hadena adusta* Esp. Die Raupe dieser größeren Noktue erzog ich häufiger und hatte bei ihrer Aufzucht wenig Verluste zu beklagen. Da ich hoffe, mit meinen diesbezüglichen Mitteilungen anderen Sammlern nützen zu können, erlaube ich mir, an dieser Stelle einige praktische Winke über das Auffinden und die Zucht dieser Eulenraupe zu geben.

An Herbstabenden — namentlich, wenn sich nach mehreren Regentagen warme Nächte einstellen und die Luft mit Feuchtigkeit geschwängert ist — ist die erwachsene Raupe von *Had. adusta* Esp. *(valida* Hübn.) von Mitte August an mit der Laterne zu suchen. Dieselbe ist hellrostbraun, unten grünlich gefärbt; der ganze Körper ist dunkel gerieselt. Mit der Dämmerung verläßt sie ihre den Tag über behaupteten Schlupfwinkel — dürres Laub, Grasbüschel und Moos —, um nun ihrer Nahrung nachzugehen. Dieselbe besteht außer aus anderen niederen Pflanzen besonders aus den Blättern des Heidekrauts und der Goldrute *(Solidago virgaurea)*. Bisweilen findet man sie auch an *Galium*, zahlreicher noch auf Scabiosen, deren Blüten sie gern verzehrt. Man vergesse auch nicht, an lichten Waldstellen und Waldblößen, wo die Futterpflanzen in Menge wachsen, die Zweige der Sträucher und Stengel der Pflanzen in der Nachbarschaft abzuleuchten. Am Tage diese Raupe zu suchen, ist viel weniger aussichtsvoll; man findet sie ja bisweilen beim Zusammenharken dürrer Blätter oder auch in der Moosdecke versteckt; indessen ist der Nachtfang bei Laternenschein weit lohnender.

Die Aufzucht bietet nicht viel Schwierigkeiten. Blüten von Scabiosen, welche die Raupe gern frißt, dauern bis spät in den Herbst hinein. Sind diese nicht mehr zu bekommen, so pflanze man einige Heidesträucher unter Zugabe von passendem Erdreich in einen großen Blumentopf und überbinde dann sorgfältig das Ganze mit Gaze. Sollte die Futterpflanze verwelken, bevor sämtliche Raupen ihr Winterlager bezogen und sich eingesponnen haben, so wird eine frische daneben gestellt. Doch hüte man sich, die alten, verwelkten Pflanzen zu entfernen; läßt man diese nicht an Ort und Stelle, so werden die eingesponnenen Raupen leicht gestört und liefern den Falter entweder verkrüppelt oder gar nicht. Die Raupe liegt — wie die von *Agrotis umbrosa, xantographa* u. s. w. — den Winter, ohne sich zu verpuppen, in einem Gespinst, welches unter Moos in der Erde befestigt ist. Nachdem sie aus ihrem Winterschlaf erwacht ist, verpuppt sie sich im Frühjahr, ohne weiter zu fressen, und liefert im Mai oder spätestens im Juni den Falter. Die Behälter mit den eingesponnenen Raupen, die ich noch mit einer ziemlich festgedrückten Moosschicht und trockenen Blättern bedeckt hatte, stellte ich den Winter über ins Freie; erst im Februar nahm ich sie nach dem Boden, wo ich sie bis zur Entwickelung der Falter ließ. Sollen sich die Raupen wohlfühlen und die Zucht von Erfolg begleitet sein, so müssen die Raupen häufiger bespritzt werden, damit sie nicht vertrocknen und nach der Überwinterung desto leichter die Raupenhaut abstreifen können. Das Kalthalten der Raupen im Winter, womöglich die Einwirkung der kalten Temperatur im Freien,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Illustrierte Wochenschrift für Entomologie

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Lüderwaldt H.

Artikel/Article: Ein entomologischer Ausflug in der Umgegend Gollnows. 27-31